

Dritter Abend.

Ali Bey in der Wüste von Marocco.

„Mutter,“ sagte Heinrich, „Du sagtest vorgestern Abend Etwas, was mir gar nicht gefallen hat. Ich glaube sicher, daß Du Dich darin geirrt hast.“

„Wenn es so ist, so will ich meinen Irrthum gern einkäumen,“ sagte die Mutter lächelnd. „Sag' mir doch, worin er bestand.“

„Als Du vom Durste sprachest, sagtest Du, wir hätten nie die Leiden erfahren, die der Durst verursacht. Jetzt aber habe ich sie erfahren.“

„Wirklich? Das vermuthete ich nicht. Wann geschah denn diese außerordentliche Begebenheit?“

„Im vergangenen Sommer, Mutter. Während des heißen Wetters, weißt Du, als meine Brüder zu Hause waren und wir Alle hinaus auf das Feld gegangen waren, um zu arbeiten. Damals war ich so durstig, wie es nur ein Araber sein kann, und Emilie wollte mich nicht trinken lassen, weil es so heiß war. Deshalb mußte ich sehr lange warten. Ich dachte nur vorgestern nicht gleich daran, sonst hätte ich Dich daran erinnert.“